

Zeitschrift: Die Berner Woche in Wort und Bild : ein Blatt für heimatliche Art und Kunst
Band: 17 (1927)
Heft: 49

Artikel: Das Album
Autor: Braun, Otto
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-647401>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 18.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



S. v. Uhde. „Komm, Herr Jeju, sei unser Gast“.

Denen, die sich am überlegensten gebärden und am lautesten über das Heiratsfieber sämtlicher Schürzenträgerinnen spotten, kann es leicht geschehen, daß sie bei der ersten besten Gelegenheit hineinfallen und schon vier Wochen drauf mit dem größten Erdenvergnügen in irgend einer lieben Stube den groben Gassenjungen das Hautgeld*) auf den Tisch hinlegen.“
(Fortsetzung folgt.)

*) Die „Haut“ ist eine Art Chezoll, den die jungen Burschen eines Dorfes einem von auswärts kommenden Hochzeiter abzufordern pflegen.

Das Album.

Von Otto Braun.

Ein Album mit verblich'nen Bildern spielte
Des Zufalls Fügung jüngst mir in die Hand.
Manch lieb' Gesicht darin ich wieder fand
Und heißer Schmerz die Seele mir durchwühlte.

Ich sah ihn wieder jenen zarten Knaben,
Den Spielgefährten froher Kinderzeit.
Nie hatten unsere Herzen sich entzweit.
Nun ruht er längst in dunkler Gruft begraben.

Ich fand das Bild auch jenes schmutzen Jungen,
Der oft mit mir erstürmt der Berge Reich.
An Mut und Kühnheit tat's ihm keiner gleich.
Der Gletscher Schründe haben ihn verschlungen.

Ein Mädchenbildnis fand ich dicht daneben,
Des Freundes einzig, heißgeliebtes Kind.
Als Jungfrau schon nahm es der Tod geschwind,
Zerbrach mit rauher Hand das junge Leben.

Der Eltern Bild auch sah ich vor mir stehen,
Den guten Vater, s' liebe Mütterlein.
Mag auch ihr Bild hier bald erloschen sein,
In meinem Herzen wird es nie vergehn.

Manch Bild hab' ich im Album noch gefunden
Von Menschen, die sich einst mit mir gefreut.
Ein jedes Blatt sprach von Vergänglichkeit,
Stumm mahnend mich an längst vergang'ne Stunden.

„Die schwarze Gefahr“.

Von Colin Roß.

Colin Roß, der Vielgereifte, versteht es wie wenige, die großen Linien der weltpolitischen Entwicklung aufzudecken und lebendig zu machen. Er kennt eben die Verhältnisse der Ferne aus eigener Anschauung und zwar die der Gegenwart ebensogut wie die der Vergangenheit. Es ist sein Ehrgeiz, aus unmittelbaren Quellen zu schöpfen, nicht aus Schmökern Dinge ab- und nachzuschreiben, die gewöhnlich längst überholt sind, wenn sie gelesen werden. In seinen früheren Büchern „Der Weg nach Osten“ und „Das Meer